Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 21. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 9. Januar 1889.

Der Beschluß des Reichsgerichts.

Berlin 8. Januar.

Der Beschluß des Reichsgerichtes, welcher Herrn Geffcken außer Verfolgung setzt, ist sehr kurz gehalten, wie das bei derartigen Beschlüssen üblich ist. Das Gesetz schreibt, ganz sachgemäß, eine ausführliche Darstellung des Thatbestandes nicht vor, und eine solche erfolgt denn auch nur selten.

Das Reichsgericht hat die Anklage zurückgewiesen. Nach den Vorschriften der Gesetzes muß diese Anklage Herrn Geffcken mitgetheilt worden sein, bevor das Reichsgericht seinen Beschluß faßte. Durchaus glaubwürdig ist die Angabe, daß der Vertheidiger Geffckens eine Schrift eingereicht hat, in welcher er die Anklage widerlegt. Dem Herrn Geffcken steht kein Hinderniß im Wege, sowohl die Anklageschrift als die Vertheidigungsschrift zu veröffentlichen und so dem Publikum einiges Material zur Beurtheilung der Angelegenheit zu unterbreiten; wer 14 Wochen unschuldig im Gefängnisse gesessen hat, hat alle Veranlassung, sich an das Tribunal der Oeffentlichkeit zu wenden.

Der Beschluß des Reichsgerichts spricht Herrn Geffcken von jedem Dolus, von dem Bewußtsein einer verbrecherischen Handlung frei und das ist unter dem moralischen Gesichtspunkt das Wichtigste. Die Moral würdigt die Absicht, die Gesinnung eines Menschen; vor dem Recht sprechen die Thatsachen mit. Wer eine böse Absicht gehabt hat und mit der Ausführung hinter seinen Absichten zurückbleibt, von dem kann man sagen, er sei durch die Maschen des Strafgesetzbuchs hindurch geschlüpft. Wem das Gericht bestätigt, daß er eine böse Absicht nicht gehabt habe, der ist glänzend freigesprochen und vor dem Richterstuhl der Moral völlig gerechtfertigt.

Die Mittheilung der „Kölnischen Zeitung", das Gericht habe festgestellt, daß das veröffentlichte Tagebuch Staatsgeheimnisse enthalte, erweist sich, wie so manche Mittheilung dieses Blattes, als unwahr. Zunächst ist in dem Wortlaute des Beschlusses von „Staatsgeheimnissen" überhaupt nicht die Rede, sondern nur von „Nachrichten", deren Veröffentlichung Schaden stiften könne. Und sodann hat das Gericht in dieser Beziehung nichts festgestellt, Nichts für erwiesen erachtet, sondern nur — wie das der Aufgabe eines Anklagesenats entspricht — eine Belastung, einen Verdacht als vorhanden angenommen und erst ein Spruchgericht hätte diesen Verdacht in eine Feststellung verwandeln können. Es ist aber das Unglück der officiösen Presse, daß ihr die Unterscheidung zwischen Verdacht und Feststellung gänzlich verloren gegangen ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. Januar.

Der Telegraph hat uns den Schluß des Schreibens des Cabinetsraths der Kaiserin Augusta, von dem Knesebeck, vorenthalten. Derselbe lautet:

> Wenn Ihre Majestät auch im Allgemeinen derartigen Erzeugnissen der Presse ein Gewicht nicht beizulegen pflegen, so halten Allerhöchstdieselbe in diesem Fall es nicht mit dem einem langjährigen treuen Diener gewidmeten ehrenvollen Andenken für vereinbar, daß solche von Ihrer Majestät als unwahr anerkannten, angeblichen Thatsachen unwiderlegt bleiben, welche sogar ein eigenthümliches Licht auf die Wahrung des Geheimnisses der der Königin von Preußen amtlich anvertrauten Depeschen zu werfen geeignet sind.

Die Verdächtigung des verstorbenen Cabinetsraths Brandis rührte vom Berliner „Fremdenblatt" her, welches als bevorzugtes Hoforgan gilt. Hoffentlich lassen sich die officiösen Blätter die ernste Verwarnung, welche ihnen hier durch die Kaiserin Augusta zu Theil wird, zur Lehre dienen und unterlassen es in Zukunft, ehrenwerthe Personen grundlos zu verdächtigen.

Die Affaire Morier gestaltet sich für die „Köln. Ztg." immer ungünstiger. Daß ein Vergleich mit historischen Actenstücken aus der Kriegsgeschichte um Mitte August vor Metz dem Grafen Herbert Bismarck sofort hatte darthun müssen, daß die durch den deutschen Militärattaché übermittelten Mittheilungen Bazaines inhaltlich vollständig nichtig und falsch waren, ist bereits mehrfach dargethan worden. Die „Kölnische Volkszeitung" bringt nun aus Paris einen neuen Beweis hierfür bei. Bazaine sollte bekanntlich geäußert haben, daß er bis zu dem Londoner Telegramm am 16. August Morgens nichts erfahren habe von den deutschen Truppenbewegungen. Ein Auszug aus den Anklageacten gegen Bazaine aber beweist das grade Gegentheil; insbesondere wird darin hervorgehoben, daß nach einem Brief, den Marschall Bazaine am 15. August an General Bourbaki richtete, hervorging, daß man für den folgenden Tag einen Angriff der Deutschen befürchtete. Weiter heißt es in diesen Anklageacten, daß General Frossart am 15. August um Mitternacht dem Marschall Bazaine die Gegenwart feindlicher Abtheilungen schon in der Richtung von Gorze signalisirte. Gorze liegt bekanntlich auf dem linken Moselufer zwischen Pont à Mousson und Metz. Nach dem Bericht des deutschen Militärattachés hat aber Bazaine gesagt, daß er erst „am 15. oder 16. August" über London erfahren habe, daß die Deutschen auf das linke Moselufer übergegangen seien. Es geht hieraus klar hervor, daß Bazaine, als er sich mit Herrn v. Deines unterhielt, sich nicht mehr auf sein Gedächtniß verlassen konnte.

Die „Köln. Ztg." hatte auf die Anglicismen in dem Schreiben des Marschalls Bazaine an Morier hingewiesen und daraus auf eine Fälschung geschlossen. Zugleich wies die „Köln. Ztg." zur Unterstützung ihrer Ansicht darauf hin, daß einige französische Zeitungen das Schreiben Bazaine's in einem abweichenden Text wiedergaben, woran die Vermuthung geknüpft wurde, daß jene Blätter den Brief Bazaine's „umgearbeitet" hätten. Nun wird auch dieser Umstand aufgeklärt. Der abweichende Text in der französischen Presse kommt daher, daß die Agentur Havas zuerst den Brief in englischer Uebersetzung telegraphirt erhielt und ihn in das Französische zurückübersetzte. Später gelangte dann der Brief Bazaine's in originalem Französisch nach Frankreich.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. [Vorlagen an den Landtag.] Einige wichtige, die Kirche und Schule betreffende Forderungen werden aus dem Cultusministerium in der gegenwärtigen Session an das Abgeordnetenhaus gelangen. Auf Grund eines vom Abg. Berling eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer, welchen das Abgeordnetenhaus annahm, das Herrenhaus aber ablehnte, faßte das letztere folgende Resolution: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, entsprechend ihren in dem Hause der Abgeordneten wiederholt abgegebenen Erklärungen, in der nächsten Session des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den Volksschullehrern für ihre Hinterbliebenen gleiche Vortheile zugewendet werden, wie dieselben den unmittelbaren Staatsbeamten durch Erlaß der Relicten-Beiträge gewährt worden sind." — Diesem Beschlusse gemäß wird jetzt die Regierung die Aufhebung der Relicten-Beiträge seitens der Volksschullehrer vorschlagen; die bezüglichen Forderungen sind bereits in den Etat für 1889/90 eingestellt.

Ferner hatte das Abgeordnetenhaus im Anschlusse an das Volksschullastengesetz folgenden Antrag angenommen: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, auf die angemessene gesetzliche Ordnung des Lehrerbesoldungswesens und namentlich der Alterszulagen mit der Maßgabe Bedacht zu nehmen, daß die den Volksschullehrern zu bewilligenden Alterszulagen vom Etatsjahre 1889/90 ab in drei Stufen, und zwar nach 10-, 20- und 30jähriger Dienstzeit, in Beträgen von 100, bezw. 200 und 300 Mark gewährt werden. Auch diesem Antrage wird entsprochen werden und die Erhöhung der Alterszulagen von Seiten der Regierung zum Vorschlag kommen.

Die Erhöhung des Fonds zur Verbesserung der äußerlichen Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse um 747 387 Mark auf rund vier Millionen im vorigen Jahre hat sich als nicht ausreichend erwiesen. Im bevorstehenden Etat wird daher eine ansehnliche weitere Erhöhung dieses Fonds verlangt.

⁂ [Die Testamentsvollstrecker der Herzogin von Galliera] führen gegenwärtig lebhafte Verhandlungen mit der Kaiserin Friedrich. Einer derselben hat sich nach London begeben, um die Bedenken derselben gegen die Annahme der Erbschaft zu zerstreuen. Wahrscheinlich wird die bis Ende des Monats zugesagte Entscheidung aber doch eine ablehnende bleiben.

[Geheimrath Geffcken.] Der „Weser-Ztg." wird aus Hamburg geschrieben: „Wie ich, im Gegensatz zu anderen hiesigen Meldungen zuverlässig mittheilen kann, ist Geheimrath Dr. Geffcken bereits Sonnabend, Abends 9 Uhr 44 Minuten, mit dem Berliner Courierzuge auf dem hiesigen Klosterthor-Bahnhofe eingetroffen. Er wurde daselbst von seinen Söhnen erwartet und verließ, in herzlichster Weise begrüßt, ohne von dem auf dem Bahnhofe anwesenden zahlreichen Publikum erkannt zu werden, den Perron und fuhr sofort in einem bereit gehaltenen Wagen nach seiner reizenden Villa in der kleinen Schulstraße auf der Uhlenhorst, woselbst er sehnlichst erwartet wurde. Im Moabiter Untersuchungs-Gefängniß trat am Sonnabend, Vormittag 10½ Uhr, der Oberinspector Matz — nicht der Oberstaatsanwalt, wie von anderer Seite behauptet wird —, in Geffcken's Zelle ein und theilte ihm in kurzen Worten mit, daß er vom Landgericht den Auftrag erhalten, ihn sofort in Freiheit zu setzen. Geheimrath Geffcken war von dieser Mittheilung auf das Höchste überrascht, denn nach dem bisher gegen ihn beobachteten Verfahren hatte er viel eher geglaubt, daß man ihn auf die Anklagebank bringen würde, anstatt ihn in Freiheit zu setzen. So hatte z. B. der Untersuchungsrichter ihm noch am Tage zuvor verweigert, einen directen Brief an seinen Hamburger Vertheidiger schreiben zu dürfen, und auf Widerspruch des Reichsanwalts war ihm seine Freilassung trotz seines Angebots von 72000 Mark Caution abgeschlagen worden. Viel soll aufgeboten worden sein, um Anklagematerial herbeizuschaffen, aber es gelang dem Angeklagten, jeden Punkt, wenn auch manches Mal nach großen Schwierigkeiten, durchschlagend zu widerlegen. Fürst Bismack, auf dessen Immediateingabe an Kaiser Wilhelm II. bekanntlich die Untersuchung gegen Geffcken eingeleitet wurde, hat ein langes Memorandum zu den Acten gegeben, in welchem derselbe besonders betonte, daß der Angeschuldigte durch die Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs III. die Beziehungen Deutschlands zu den Cabinetten Englands, Luxemburgs und Belgiens getrübt habe. Diese Behauptung konnte Geffcken sofort schlagend durch die Thronrede Kaiser Wilhelms II. widerlegen, in der gerade ausgesprochen steht, daß die Beziehungen Deutschlands zu den übrigen europäischen Staaten die besten und ungetrübtesten seien. Was nun die Echtheit des Tagebuchs selbst anbelangt, so gelang es Geffcken, das Tagebuch Kaiser Friedrichs III., das sich, irren wir nicht, unter dessen eigenhändiger Unterschrift und Siegel, im königlichen Hausministerium befindet, herbeischaffen zu lassen, wo dann zum größten Erstaunen der Betheiligten die Echtheit bis auf das Kleinste festgestellt werden konnte. — Schwarz auf weiß ist Herrn Geffcken über seine Entlassung aus dem Gefängniß übrigens nicht eine Zeile übermittelt worden. Dem Freigelassenen sind, wie ich weiter höre, im Laufe des heutigen Tages aus Nah und Fern zahlreiche Glückwunschtelegramme zugegangen. Das Befinden des so schwer Geprüften ist befriedigend, wenn auch die Aufregung der unschuldig erlittenen Untersuchungshaft an ihm

---

Abseits.

Von **Eva Treu.** [1]

Endlich mußte es einmal geschehen; den ganzen Winter hatte Vater es immer auf irgend eine Weise zu hintertreiben gewußt, aber endlich einmal mußten wir unsere beiden großen Gesellschaften geben.

Was Vater eigentlich dagegen hat, daß wir zuweilen Gäste bei uns sehen, weiß Niemand. Er thut immer, als wenn die Sache für ihn eine Welt von Ungemüthlichkeit mit sich brächte, und doch hat er weiter garnichts damit zu thun, als daß er das Geld hergiebt und Abends einen andern Rock anzieht. Er kann im Gegentheil ruhig in seinem Zimmer sitzen bleiben, bis die Gäste kommen, denn dasselbe wird nur als Garderobe benutzt, und dazu bedarf es ja nicht vieler Vorbereitungen.

Alles Uebrige besorgen wir herzlich gern ohne seine Hilfe.

Aber das kann uns doch Niemand verdenken, daß wir zu unsern Gesellschaften so viele Leute einladen, wie wir unterbringen können. Es ist so wie so schwierig, allen Verpflichtungen nachzukommen.

Sechszehn Personen finden in unserm Eßzimmer bequem Platz, — wenn die Stühle recht eng gerückt werden, wohl auch achtzehn, und allerhöchstens, wenn gar keine corpulenten Leute darunter sind, zwanzig. Dann ist es aber schon ungemüthlich gedrängt, so daß wir solche Möglichkeit gern vermeiden. Die Arme muß man doch wenigstens rühren können, wenn man ißt.

Es war Alles ganz genau überlegt worden, schon ehe Vater seine Einwilligung gegeben hatte, denn mit den Einzelheiten mag er nicht gern gequält werden. Die Gäste mußten in zwei Abtheilungen, je zu dreizehn und elf Personen eingeladen werden. Mit uns selbst machte es dann einmal sechszehn und das andere Mal achtzehn aus. Zuerst sollte die kleinere Gesellschaft von sechszehn Personen gegeben werden. Unter diesen waren drei corpulente: der alte Herr Meier, Fräulein Jäger und Frau Justizrath Paulsen; deshalb durften wir die Zahl nicht vergrößern, die Stühle nicht enger rücken, während die zweite Gesellschaft aus lauter normal oder schmächtig gewachsenen Menschen bestand.

Ja, so vorsichtig muß Alles in Erwägung gezogen werden, wenn man wenig Platz hat. Sonst hätten wir gleich zu Anfang gern den Assessor Witt, der Gustchen so den Hof macht, und den Architekten Brodersen, der neulich viermal mit Sophie tanzte, und gleich am nächsten Tage seinen Besuch machte, mit eingeladen. Aber, wie gesagt, es ging nicht.

Die Einladungen waren geschickt worden, und Alle hatten angenommen. Nur Meier's ließen sagen, Frau Meier wäre sehr erkältet; sie bedauerte außerordentlich, aber sie fürchtete, sie würde verzichten müssen. Sie würde morgen noch bestimmten Bescheid schicken. Herr Meier geht nie ohne seine Frau in Gesellschaft.

„Das ist nun wirklich recht ärgerlich, Kinder," sagte Mutter. „An und für sich ist ja an Meier's nicht so sehr viel gelegen; wenn sie nicht kämen, hätten wir doch unsere Pflicht gethan und sie gebeten — aber warum sagen nun die Leute nicht bestimmt, ob sie kommen wollen oder nicht? Man könnte doch vielleicht anstatt ihrer Andere einladen."

„Ein paar junge Herren," meinten Gustchen und Sophie mit rührender Einstimmigkeit.

Mutter nickte. „Oder Schrader's, — wir hätten dann das nächste Mal so viel mehr Platz. — Es ist wirklich recht verdrießlich."

„Schrader's finde ich nicht," bemerkte Gustchen.

„Alte haben wir ja ohnehin genug," stimmte Sophie wieder ein.

„Ich kann mir nicht denken, daß Meier's kommen, Frau Meier legt sich jedesmal zu Bett, wenn sie erkältet ist, und steht vor drei Tagen nicht wieder auf," meinte Sophie. „Mich dünkt, wir sollten die beiden Plätze nur anderweitig vergeben. Es wäre ja die reine Platzverschwendung, wenn wir wirklich nur vierzehn zu Tische wären."

Das war nun nicht zu leugnen. Mutter sah unschlüssig und nachdenklich aus, entschied aber zuletzt, die Sache müßte bis zum nächsten Vormittage abgewartet werden. „Denn", sagte sie, „junge Herren kann man im Nothfalle noch ganz gut am letzten Tage und nachträglich einladen."

Mit dem Bescheid mußten sich Gustchen und Sophie zufrieden geben, was sie auch ganz willig thaten. Ich hatte mich deshalb in die Sache nicht hineingemischt, weil ich kein besonderes Interesse daran hatte. Ja, hätte man noch Vetter Fritz für einen der leeren Plätze herbeischaffen können, — aber ich wußte recht gut, daß daran nicht zu denken war. Derselbe war draußen auf seinem, oder vielmehr Onkel Johannes' hübschem Gut — und es lag mir übrigens auch gar nichts daran, bekannt zu machen, daß Fritz' Gegenwart mir angenehm sein würde. — Im Gegentheil!

Der nächste Vormittag wurde also abgewartet. Ich glaube, wenn Meier's gewußt hätten, wie Gustchen und Sophie über ihr Erscheinen und Nichterscheinen dachten, es wäre ihnen nicht eben übermäßig angenehm gewesen. Mögen sie stets ahnungslos bleiben!

Inzwischen fingen wir an, alle Vorbereitungen zu treffen, welche für den Abend nöthig waren. Aber die Morgenstunden vergingen — von Meier's traf kein Bescheid ein. Es wurde Mittag, und immer noch wußten wir nicht, woran wir waren. Wir stimmten alle Vier — dem Vater war die Sache sehr gleichgiltig — darin überein, daß dies unleidlich wäre.

„Wenn wir noch länger warten, können wir Niemand mehr einladen," sagte Sophie verdrießlich.

„Es ist einfach rücksichtslos!" schalt Gustchen, und „ich begreife Meier's gar nicht; jetzt glaube ich selbst nicht mehr, daß sie kommen," meinte Mutter endlich.

Darauf wurde der allgemeine Beschluß gefaßt, die beiden jungen Herren sollten schleunigst eingeladen werden.

Und es geschah also. Sophie und Gustchen geriethen, nachdem die Einladungen bewerkstelligt und angenommen waren, in sehr gute Laune; wir deckten den Tisch sehr zierlich mit all' unserm besten Porzellan-, Glas- und Silberzeug, und machten uns selbst niedlich, da wir nicht in der Küche zu thun hatten. Denn die Kochfrau ist sehr herrschsüchtig und duldet keine Einmischung, wo sie einmal engagirt ist.

Endlich war Alles glücklich bereit. Mutter strahlte in ihrer guten Haube, und Vater stand vor dem Spiegel, zupfte an seiner Cravatte und machte die erfolgreichsten Versuche, sein vor Gesellschaften immer etwas verdrießliches Gesicht in liebenswürdige Falten zu legen. Es will ihm immer zuerst nicht recht gelingen, während er im Laufe des Abends ausnahmslos der Gemüthlichste von Allen wird und es sehr übel nimmt, wenn seine Gäste früh aufbrechen. Er ist nun einmal so.

Nach und nach kamen die Erwarteten, erst Justizrath Paulsen's, die immer die Ersten sind, dann die beiden jungen Herren, und dann — dann öffnete sich die Thür, und herein traten Herr und Frau Meier, die wir gar nicht mehr erwartet hatten.

Mit Ausnahme von Vater waren wir gewiß Alle sehr erschrocken. Ich sah, wie Mutter ganz roth wurde und Sophie einen schnellen Blick zuwarf, aber sie fand sich mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart in das Unvermeidliche.

(Fortsetzung folgt.)

nicht spurlos vorübergegangen ist und derselbe immerhin der häuslichen Ruhe bedarf."

Das „Dtsch. Tgbl." schreibt zur Richtigstellung verschiedener Mittheilungen: „Die Behandlung Geffckens in Moabit war die denkbar beste, die jemals einem Untersuchungsgefangenen zu Theil wurde. Die Rücksichtnahme auf seine Person ging von Seiten des Untersuchungsrichters, des Landrichters Dr. Hirschfeld, selbst so weit, daß Letzterer auf die sonst übliche Vorführung des Inhaftirten verzichtete, um dadurch Herrn Prof. Geffcken den Blicken des stets zahlreich anwesenden Publikums in den Gerichtscorridoren zu entziehen. Der Untersuchungsrichter begab sich vielmehr zur jedesmaligen Vernehmung des Geheimraths G. ins sogenannte „Kleine Männergefängniß", in welchem dem Inhaftirten zwei der besten und größten Zimmer überwiesen waren. Im Uebrigen gestattet die Gefängnißordnung innerhalb der Instructionsgrenzen jedem Selbstbeköstiger einen Aufwand von mindestens zwei Mark täglich, während in zahlreichen Fällen weit darüber hinausgegangen wird. So namentlich im Falle Geffcken, dem auch auf Grund ärztlicher Verordnung nach dieser Richtung die größte Concession gemacht worden war. Ganz widersinnig klingt schließlich die Bemerkung, daß der Gefängnißcastellan über den Geschmack der Cigarren des Gefangenen zu befinden hatte. Auch dieser Punkt liegt allein, nachdem die Gefängnißdirection, unabhängig vom Untersuchungsrichter, jedem Gefangenen die sogenannte „Raucherlaubniß" ertheilt oder versagt, der Bestimmung der letzteren ob. Und wer, wie Herr Prof. Geffcken, die Mittel besitzt, um gute Cigarren rauchen zu können, macht gerade an jener Unglücksstätte hiervon gern Gebrauch."

[**Landrath von Oertzen in Bromberg**] soll sein Entlassungsgesuch beim Minister des Innern eingereicht haben. Nach der „Danz. Zeitung" hängt dieser von Herrn von Oertzen gethane Schritt mit seinem Auftreten bei den letzten Landtagswahlen seinem Chef, dem Herrn Regierungspräsidenten v. Tiedemann, gegenüber zusammen. Letzterer hatte sich gegen die Candidatur des Herrn v. Oertzen erklärt, und er war mit vielen anderen Freiconservativen des Wahlkreises, namentlich Beamten, ein Cartell mit den Nationalliberalen eingegangen, die Herrn Franke aus Gondes als Gegencandidaten aufstellten. In der Kreuzzeitung erschienen um jene Zeit einige sich hiergegen aussprechende und sich recht abfällig über das politische Benehmen des Regierungs-Präsidenten äußernde Artikel. Der Verfasser soll Landrath v. Oertzen sein. Herr v. Oertzen gehört der hochconservativen Partei an und fand bisher an dem früheren Minister v. Puttkamer eine feste Stütze.

[**Verschärfung der Anforderungen an Einjährig-Freiwillige.**] Eine Commission für die Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen im preußischen Heere hat nach dem „Berliner Fremdenblatt" folgende Beschlüsse gefaßt: „Es soll zum einjährig-freiwilligen Dienst in Zukunft nicht mehr das Reifezeugniß für Secunda genügen, sondern dasjenige für Prima erforderlich sein. Erweist sich der Einjährig-Freiwillige innerhalb der ersten sechs Monate als geeignet für den Posten eines Reserveoffiziers, so soll ihm durch Zutheilung eines militärischen Instructors und durch Besuch einer Schule ähnlich der Kriegsschule eine weitere militärische Ausbildung zu Theil werden. Qualificirt sich der Einjährig-Freiwillige nicht, so soll er seine Berechtigung zum Einjährigen-Dienst verlieren und **zwei Jahre dienen müssen**. Diese zweijährig-freiwillige Dienstzeit soll außerdem eingeführt werden für diejenigen jungen Leute, welche mit der Bildung ausgestattet sind, wie sie heute die neueingerichteten sechsklassigen höheren Bürgerschulen bieten."

[**Die deutsche Marine auf Samoa.**] Die letzte Nummer des „Marineverordnungs-Blattes" hatte die Ankunft der Kreuzercorvette „Olga" in Samoa noch nicht gemeldet, wahrscheinlich ist sie (so meldet die „Kieler-Zeitung") erst in der letzten Decemberwoche in Apia eingetroffen. Das Schiff gehörte früher zum Kreuzergeschwader, trat aber, nachdem es einen Theil seiner Besatzung in Aden gewechselt, aus dem Verbande des Geschwaders und erhielt Befehl, sich auf die australische Station zu begeben. Am 27. October erreichte die „Olga" Batavia und setzte am 1. November die Reise nach Apia fort, wo die Corvette voraussichtlich noch eben vor Weihnachten eingetroffen ist. Die „Olga" fand in Apia den Kreuzer „Adler" und das Kanonenboot „Eber" vor; der „**Adler**" ist seit dem 7. Januar 1888 dauernd bei Apia stationirt gewesen, das Kanonenboot „**Eber**" hat im Laufe des Sommers eine längere Fahrt nach den deutschen Schutzgebieten in der Südsee gemacht, erst am 22. November kehrte er von Jaluit nach Samoa zurück.

Nach einer Mittheilung, welche der „Kieler Zeitung" von der „Ostsee-Station" zugeht, sind bei dem verlustreichen Gefecht Mannschaften der „Olga" und des „Eber" betheiligt gewesen; die Mittheilung des „W. T. B." sagte aber ausdrücklich, daß dem zweiten Landungscorps auch Mannschaften des „Adler" angehörten. Die gefallenen und verwundeten Offiziere (Lieutenant zur See Sieger todt, Lieutenant zur See Spengler und Unterlieutenant Burchard verwundet), gehören sämmtlich zum Stabe der Kreuzercorvette „Olga".

Die Stäbe dieser auf der australischen Station befindlichen Schiffe sind wie folgt zusammengesetzt: Kreuzer „**Adler**". Commdt. Corv.-Capt. Fritze. Erster Offizier Capt.-Lieut. v. Arend. Lieutenant z. S. Caesar. Lieut. z. S. Souchon. Lieut. z. S. Oelsner. Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Tereskiewicz. Mar.-Unt.-Zahlm. Szczodrowski. Ober-Masch. Goetze. — Kreuzer-Corvette „**Olga**". Commdt. Corv.-Capt. Frhr. von Ehrhardt. Erster Offizier Capt.-Lieut. Jäckel. Capt.-Lieut. Ehrlich II. Lieut. z. S. Emsmann. Lieut. z. S. Spengler. Lieut. z. S. Schirmer. Lieut. z. S. Sieger. Unt.-Lieut. z. S. Burchard. Stabsarzt Thiede. Mar.-Unt.-Zahlm. Elste. Ob.-Masch. Großmann. — Kanonenboot „**Eber**". Commdt. Capt.-Lieut. Wallis. Erster Offizier Lieut. z. S. Eckardt. Lieut. z. S. von Ernsthausen. Unter-Lieut. z. S. Gaedeke. Assist.-Arzt 1. Klasse Dr. Machenhauer. Mar.-Unter-Zahlm. Kunze. Ober-Masch. Teuber.

Zu der bereits bekannten Depesche aus **Apia** schreibt die „N. A. Z.": Ueber die auf der australischen Station befindlichen drei Kriegsschiffe „Olga", „Adler", „Eber" führt der älteste Offizier, Corv.-Capitän Fritze, der Commandant des „Adler" ist, den Befehl. Die erst vor kurzem auf der australischen Station aus Zanzibar eingetroffene Kreuzer-Corv. „Olga" ist mit acht 15 Centimeter-Stahlkanonen und zwei 8 Centimeter-Stahlgeschützen armirt, außerdem führt die „Olga" noch zwei Jagdgeschütze kleineren Kalibers an Deck. Die Bemannung zählt etwa 260 Mann. Der Kreuzer „Adler" hat vier Geschütze und 120 Mann, das Kanonenboot „Eber" drei Geschütze und einige 80 Mann Besatzung. Darnach beziffert sich die deutsche Streitmacht in Samoa auf etwa 460 Mann und neunzehn Schiffsgeschütze.

Ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus **Auckland** vom 6. Januar meldet: „Ueber die deutschen Kämpfe auf Samoa sind hier detaillirte Nachrichten eingegangen. Es scheint, daß das deutsche Kanonenboot „Adler", mit dem deutschen Consul an Bord, sich am 18. December nach Lanly, Mataafas Hauptstellung, begab, augenscheinlich um Unterhandlungen wegen der Entwaffnung seiner Truppen anzuknüpfen. Die Corvette „Olga" landete am nämlichen Tage 120 Mann in Vailie, welche von Mataafas Anhängern angegriffen wurden. Die Deutschen zogen sich nach der Station in Vailie zurück, welche Stellung sie gegen den numerisch weit überlegenen Feind behaupteten, bis der „Adler" eine Anzahl Mannschaften landete. So verstärkt trieben die Deutschen die Samoaner zurück, wobei Lieutenant **Sieger** und 15 Mann todt auf dem Platze blieben. Von Mataafas Streitkräften wurden 10 Mann getödtet und 30 verwundet. Die Deutschen bombardirten hierauf die Dörfer Vailie, Letoga, Lanly, Matafage und Matafao. Mataafas Hauptquartier ist jetzt unweit Apia, wo er eine stark verschanzte Stellung inne hat. Große Aufregung herrscht in Apia und die europäischen Frauen und Kinder wurden an Bord der Kriegsschiffe gebracht. Das Geschäft stockt für den Augenblick gänzlich, da ein weiteres Vorgehen der Deutschen erwartet wird. Mataafa hat eine Zufuhr von Munition erhalten. Er hat erklärt, er sei bereit, vor den Befehlshabern der britischen und amerikanischen Kriegsschiffe zu erscheinen."

F. H. C. [**Ursprungszeugnisse.**] Nach dem Beschluß des Bundesrathsschaususses für Zollsachen sollen bis auf Weiteres die im neuen Handelsvertrage mit der Schweiz enthaltenen Zollbegünstigungen für alle eingehenden Waaren gewährt werden, ohne daß ein Nachweis über die Abstammung dieser Waaren aus der Schweiz oder einem andern deutscherseits meistbegünstigten Lande beigebracht zu werden braucht. Der in diesem Beschluß liegende Verzicht auf die Forderung von Ursprungszeugnissen hat die Bedeutung, daß die von Deutschland der Schweiz zugestandenen Herabsetzungen des deutschen Zolltarifs thatsächlich verallgemeinert werden. Für den Verkehr ist diese Anordnung von nicht zu unterschätzender praktischer Wichtigkeit, da derselbe auf diese Weise von allen mit der Beibringung von Ursprungszeugnissen verbundenen Kosten und Belästigungen befreit bleibt; in zollpolitischer Hinsicht ist der Maßregel indessen kaum Bedeutung beizulegen. Die neuen Zollermäßigungen betreffen Artikel — Stickereien, Taschenuhren, Seidenzwirn, verschiedene Seidenwaaren —, welche außer der Schweiz im Wesentlichen nur Frankreich, Italien, Oesterreich und die Vereinigten Staaten nach Deutschland exportiren, also Staaten, auf deren Erzeugnisse ohnehin die Meistbegünstigungsclausel Anwendung findet. Orientalische Seidenstoffe, welche sonst wohl noch in Betracht kommen könnten, spielen jedenfalls keine bedeutende Rolle, auch gehört Persien zu den meistbegünstigten Ländern. In anderen Fällen sind während der letzten Jahre die vertragsmäßig festgestellten Herabsetzungen deutscher Zollsätze doch nicht in gleichem Umfange dem ganzen Import der betreffenden Waaren zu Gute gekommen; speciell sind die im Conventionaltarif des Vertrages mit Spanien enthaltenen ermäßigten Zollsätze zwar zum Theil ebenfalls verallgemeinert, zum Theil aber ausdrücklich auf die Erzeugnisse der meistbegünstigten Länder beschränkt worden. Ein Ursprungsnachweis ist darnach von der deutschen Zollverwaltung vorgeschrieben für grobe Korkwaaren, Korkstopfen, Korksohlen, Korkschnitzereien; Chocolade, Speiseöl in Flaschen und Olivenöl in Fässern. Die Beibringung von Ursprungszeugnissen erweist sich auch in diesen Fällen so lästig, daß aus den Kreisen des Handelsstandes, speciell von der Handelskammer zu Hamburg, wiederholt, bisher aber ohne Erfolg, befürwortet ist, auch hier von jedem Nachweis des Ursprungs abzusehen. Was endlich die staatsrechtliche Seite der jetzt getroffenen Maßregel anlangt, so steht zwar außer Zweifel, daß der Erlaß der Vorschriften über die Art, in welcher der Nachweis für die Herkunft einer Waare aus einem Lande beim Import in das deutsche Zollgebiet zu führen, Sache der Zollverwaltung ist und somit durch Beschlußfassung des Bundesraths geregelt werden kann. Wenn diese Vorschriften thatsächlich darauf hinauskommen, in gewissen Fällen die Beibringung eines Ursprungszeugnisses überhaupt zu erlassen, so wird sich auch dagegen nichts einwenden lassen, soweit dadurch das materielle, durch Gesetz und Verträge festgestellte Zollrecht des Reiches nicht eigentlich geändert wird. Die Ausdehnung der vertragsmäßig angenommenen Zollermäßigungen auf alle Waaren ohne Unterschied des Productionslandes ist, wie auch bei den Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Spanien allgemein anerkannt worden ist, nicht mehr eine Verwaltungsmaßregel, sondern eine Aenderung des Zolltarifs, welche nur unter Zustimmung des Reichstags erfolgen könnte.

[**Ein Brandunglück,**] dem zwei **Kinder** zum Opfer fielen, hat sich am Montag Nachmittag gegen 3 Uhr im Hause Rathenowerstraße 45 zugetragen. Dort bewohnt im zweiten Stockwerk des Quergebäudes das Färber Kempin'sche Ehepaar eine kleine aus großer Stube und Küche bestehende Wohnung. Der Mann war, so berichtet die „Staatsb. Ztg.", auf Arbeit gegangen und auch die Frau hatte sich entfernt, ihre beiden Knaben im Alter von 4 und 6 Jahren allein in der abgeschlossenen Wohnung zurücklassend. Es mochte eine Stunde vergangen sein, als Hausbewohner Rauch und Qualm aus der Thürspalte hervordringen sahen und sofort die Feuerwehr benachrichtigten. Schnell erschienen die Löschzüge; den Mannschaften, welche die Thür gesprengt hatten, bot sich nun ein schauriges Bild. Unter dem Fenster lagen die beiden Kinder leblos, dichter Rauch erfüllte das Zimmer, fast sämmtliche Möbel waren schon von den Flammen ergriffen. Während gegen die Flammen vorgegangen wurde, beschäftigten sich die Samariter der Feuerwehr mit der Wiederbelebung der Knaben, jedoch vergebens. Zwei herbeigerufene Aerzte setzten die Bemühungen fort, ebenfalls vergeblich. Der Rauch war zu intensiv gewesen, er mußte die jungen Lebensgeister schnell verlöscht haben. Die kleinen Leichen wurden nach dem Leichenschauhause geschafft, die Löschzüge konnten nach anderthalbstündiger Arbeit den Ort ihrer traurigen Thätigkeit verlassen. Da ein in der Nähe des Ofens stehender Kohlenkasten ganz unversehrt geblieben war, so ist ein Entstehen des Feuers durch die Feuerung, etwa durch herausgefallene Kohlen, ausgeschlossen, es muß angenommen werden, daß leichtsinniges Umgehen mit Streichhölzern seitens der Knaben auch hier wieder einmal der Grund des Unglücks gewesen ist. Die Knaben müssen noch so viel Besinnung gehabt haben, sich durch das Fenster retten zu wollen, zum Oeffnen desselben muß ihnen aber schon die Kraft gefehlt haben. Die Mutter war bis zum Abrücken der Feuerwehr noch nicht auf der Brandstelle erschienen, während der Vater, von dem Orte seiner Arbeit abgerufen, schnell herbeigeeilt war und händeringend den Wiederbelebungsversuchen seiner unglücklichen Kinder zusehen mußte. — Ein **ähnliches Unglück** betraf in der 6. Nachmittagsstunde die Familie des in der Schlesischen Straße 14 wohnenden Maschinenheizers Kluschka. Die Mutter war mit dem vierjährigen Töchterchen in der Küche beschäftigt, als sie abgerufen wurde und nun die Kleine allein in der Küche zurückließ. Dieses Alleinsein muß das Kind zum Spielen mit Streichhölzern oder zur Beschäftigung mit dem Feuer des Kochherdes benutzt haben, und als dann Hausbewohner, durch das Geschrei und den aus dem Raume hervorquellenden Rauch aufmerksam gemacht, die Küche betraten, standen verschiedene Kleidungsstücke und das Kind selbst in hellen Flammen. Die Feuerwehr, welche rechtzeitig zur Stelle war, erstickte den Brand leicht; das unglückliche Kind wurde unter unsäglichen Schmerzen durch einen Oberfeuermann und einen Schutzmann nach dem Krankenhause gebracht.

* **Berlin,** 8. Januar. [**Berliner Neuigkeiten.**] Der Verband der **deutschen Baugewerks-Berufsgenossenschaften** bereitet eine Petition an den Reichskanzler und einen Gesetzentwurf für den Reichstag vor, Beides betreffend die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe. Mit Bezug darauf wird am 15. eine außerordentliche Versammlung der Verbandsbeschäftigten stattfinden.

Heute Nachmittag beschäftigte sich eine **öffentliche Versammlung** wieder mit der Herstellung einer Genossenschafts-Bäckerei. Das von einer Commission ausgearbeitete Statut lehnt sich an das Statut der Hamburger Genossenschaft an. Dasselbe wurde en bloc angenommen. Als aber in der darauf folgenden allgemeinen Discussion über diesen Punkt ein Socialdemokrat auftrat und erklärte, wer Geld habe, werde von der Gesammtheit erhalten, der Arbeiter dagegen erhalte unter keinen Umständen Recht, wurde die Versammlung aufgelöst.

Rußland.

□ **Lodz,** 7. Januar. [**Brand.**] In **Zgierz** ist die große mechanische Wollwaarenfabrik (Weberei und Spinnerei) von Auerbach vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist ein sehr bedeutender, doch sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen, da die Arbeiter sich sämmtlich auf den eisernen Nothtreppen zu retten vermochten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Januar.

• **Der Verein ehemaliger Zöglinge des Neustädtischen Knabenhospitals** hielt am 5. Januar cr. seine Generalversammlung ab. Rector Clusius erstattete den Jahresbericht, während Inspector Adam die Jahresrechnung vorlegte. Nach erfolgter Prüfung derselben wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Die Versammlung beschloß, dem bei der Säkularfeier der Anstalt gestifteten Baufonds die Summe von 120 M. zu überweisen. Kunstdrechsler Adam führte in längerer Rede aus, wie nothwendig es sei, daß der Verein Mittel und Wege finden möge, den Baufonds zu stärken, da in nicht zu ferner Zeit an das Curatorium der Anstalt die Nothwendigkeit eines Neubaues herantreten würde. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab die bisherige Zusammensetzung: Vorsitzender Tischlermeister Koschel, Stellvertreter Kellermeister Vogt, Kassirer Inspector Adam, Schriftführer Rector Clusius.

• **Gutsverkauf.** Aus Strehlen schreibt uns unser —l—-Correspondent: Das Rittergut Plohmühle-Bärzdorf, bisher im Besitze des Landraths des Strehlener Kreises, von Lieres, ist durch Kauf an den Amtsrath Rohde-Peterwitz übergegangen. Es umfaßt ein Areal von 1517 Morgen. Der Morgen ist, wie verlautet, mit 600 Mark bezahlt worden.

• **Ueber einen sensationellen Vorfall in Neisse** berichtet die „Nssr. Ztg." unterm 8. Januar cr.: „Gestern gegen Abend kehrte in einem hiesigen Gasthause ein Fremder ein, welcher sich als Amtsgerichts-

Kleine Chronik.

Kaiserin Friedrich stattete dieser Tage dem Dichter Lord **Tennyson** in Farringford (Insel Wight) einen Besuch ab, um ihm für sein Gedicht anläßlich des Todes des Kaisers Friedrich zu danken.

Goethe's „Faust" ein Plagiat! Der von uns am Montag auszugsweise nach der „Frkf. Ztg." mitgetheilte Aufsatz von Moritz **Carriere** über Lessing und Goethe's „Faust" war natürlich nur ironisch gemeint. Der berühmte Aesthetiker wollte die neuere Goethe-Philologie persifliren, indem er an einem Beispiele zeigte, daß durch kühne Combination einiger litterarischen Data unsinnige Resultate mit einem Anschein von Ueberzeugungskraft gewonnen resp. vorgeschwindelt werden können.

James Orchard Halliwell Phillipps, der bekannte Shakespeare-Forscher, ist, 69 Jahre alt, in Birmingham gestorben. Zu den bedeutendsten Schriften des Verstorbenen gehören sein „Leben Shakespeare's", seine Ausgabe der Werke des Dichters in 16 Foliobänden und seine „Sammlung von Urkunden von Stratford on Avon", welche auf das Leben Shakespeare's Bezug haben. Auf Halliwell Phillipps' Anregung wurde auch das Shakespeare-Museum in Stratford gegründet.

Vereine in Berlin. In dem neuen Adreßbuch sind nicht weniger als 1131 **Vereine** in Berlin verzeichnet; dabei haben nur die größeren und bekannteren Vereine Aufnahme gefunden, während eine zahllose Menge „im Verborgenen blüht". Unter den erwähnten 1131 Vereinen weisen die für Handel und Gewerbe die größte Zahl auf, nämlich 154. Dann folgen der Zahl nach die Kriegervereine, deren 108 genannt werden. Ferner sind aufgezeichnet 69 Gesang- und Musikvereine, 41 Stenographenvereine, 54 politische und 40 religiöse Vereine, 40 Darlehnskassen, 37 Bezirksvereine, 36 Vereine von ehemaligen Schülern, 34 Turn- und Fechtvereine, 50 Gewerkvereine, 25 Landsmannschaften u. s. w. Die kleinste Zahl (4) weisen die Blindenvereine auf.

Hypnotisirungsvorstellungen. Aus **Paris** wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Wie verlautet, sollen die öffentlichen Hypnotisirungsvorstellungen untersagt werden. Der Verein für gerichtliche Heilkunde hat einen dringlichen Wunsch in diesem Sinne ausgesprochen und auf die zahlreichen Fälle von Ansteckung hingewiesen, die durch den Nervenreiz derartiger Vorstellungen herbeigeführt worden sind, Fälle, in welchen Hysterie, Krämpfe, Wahnvorstellungen oder längere Erwerbsunfähigkeit nicht bei den „Sujets", die sich zum Magnetisiren oder Einschläfern hergeben, sondern auch bei den Zuschauern eintraten und sich durch diese auf weitere Kreise übertrugen. Charcot berichtete über solche Fälle förmlicher Epidemie, namentlich aus Schulen, und erwähnte insbesondere ein Lyceum der Champagne, in welchem ein von hysterischen Krämfen befallener Zögling 3 Monate lang in der Salpetrière behandelt werden mußte, bevor er wieder genas.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten Nordamerikas betrug nach amtlichen Quellen mit 31. December 1887 nicht weniger als 61 702 000 Seelen. Während der zehn Jahre von 1860 bis 1870 betrug die Vermehrung 7 Millionen; von 1870 bis 1880 12 Millionen; die Decade von 1880 bis 1890 wird wahrscheinlich einen Zuwachs von 15 Millionen ergeben. Unter den Eingewanderten befanden sich 1887 nach Nationalitäten 114 000 Engländer, 110 000 Deutsche, 46 000 Italiener, 18 000 Norweger, 51 000 Schweden, 20 000 Oesterreicher, 14 000 Böhmen. Die Zahl der Franzosen war nur gering, da diese meistens nach La Plata auswandern.

Eine reiche Familie. Die „Newyork World" rechnet aus, daß das Gesammtvermögen der **Familie Vanderbilt** jetzt 274 000 000 Dollar beträgt. Es wirft ein jährliches Einkommen von 13 864 000 Dollar ab. Als William H. Vanderbilt vor 3 Jahren starb, hinterließ er 200 000 000 Dollar. Dieser Betrag hat sich seitdem in der oben angegebenen Weise vermehrt.

Liebesbriefschreiber. In großen amerikanischen Städten blüht, wie die „Newy. Staatsztg." berichtet, ein verhältnißmäßig neuer Berufszweig: der der Liebesbriefschreiber. So lange überhaupt Liebesbriefe gewechselt wurden, kam es auch vor, daß Leute, die zwar der Liebe, aber nicht des Schreibens kundig waren, sich ihre zärtlichen Episteln von anderen schreiben ließen. Hier zu Lande verdienen die Liebesbriefschreiber jedoch am meisten an Leuten, die selbst schreiben, aber keine zärtlichen Worte finden können. Die den Amerikanern eigenthümliche nüchterne Anschauungsweise, der Mangel an Gemüth u. s. w. macht sie zu Menschen, denen es recht häufig unmöglich ist, wirkungsvolle, anscheinend vom Herzen kommende und zum Herzen dringende zärtliche Worte zu Papier zu bringen. Und da muß dann der berufsmäßige Liebesbriefschreiber, der meist eine Schreiberin ist, gegen Bezahlung helfen. Wollten die Empfänger von Liebesbriefen in diesem Lande einmal die ihnen zugegangenen glühenden Ergüsse untereinander vergleichen, dann würde sich herausstellen, daß Tausende gleichlautend, von derselben Maschine hergestellt sind. Alles, alles ist heutzutage Maschinenarbeit, selbst der Briefwechsel Liebender.

Eine Rührscene im Theater. Amerikanische Blätter berichten über einen äußerst belustigenden Zwischenfall, der sich in einem Theater zu **Wheeling** (Virginia) vor Kurzem abspielte. In dem Musentempel der genannten Ortschaft gelangte ein Stück zur Aufführung, dessen Heldin im dritten Acte die Aufgabe hatte, den herzlosen Vater ihres Kindes durch die melodramatische Vorzeigung seines in einer Wiege ruhenden Sohnes milder zu stimmen. Diese Scene versetzte allabendlich das Publikum von Wheeling in die gerührteste Stimmung und bildete den Hauptanziehungspunkt des Dramas. Das zu dieser ergreifenden Scene erforderliche Requisit, das Knäblein, wurde von einem durch reichen Kindersegen ausgezeichneten Mitgliede des Theaters beigestellt. Das Wickelkind wurde, da man auf der Bühne nichts Rechtes damit anzufangen wußte, zu der Portierin des Theaters in Aufbewahrung gegeben, bis das Stichwort fiel; sodann holte man es sammt der Wiege und stellte es auf die Bühne. Vor Kurzem nun wurde das Kind in der Wohnung der Portierin plötzlich unwohl und brach in ein so jämmerliches Weinen aus, daß man nicht daran denken konnte, es auf die Bühne zu bringen. Rasch entschlossen nahm nun die Portierin, eine ebenso ehrsame als resolute **Negerin**, ihr eigenes, ebenfalls im zartesten Alter befindliches Kind, legte es an Stelle des kaukasisch gefärbten Knäbleins in die Wiege und trug es auf die Scene. Es war die höchste Zeit, denn eben sollte der dritte Act beginnen. Die Wiege mit dem sorgfältig verhüllten Kinde wurde schnell in den Winkel der Zimmerdecoration geschoben und die Vorstellung nahm ihren Verlauf. Jack Snivlington, der herzlose Vater, war eben mit finsterer Miene und aufgestelltem Rockkragen ins Gemach getreten und maß seine verlassene Geliebte Nelly Smart mit kalten Blicken. Die ergreifende Scene begann. Nelly brach in herzbrechendes Schluchzen aus und beschwor Jack, sein unschuldiges Kind anzuerkennen. Jack will nichts davon wissen und macht eine abwehrende Handbewegung. Da eilt die verzweifelnde Mutter blitzschnell zur Wiege, schleppt dieselbe nach vorne zum Souffleurkasten und ruft: „O Jack! Gönne ihm doch nur einen Blick! Es ist ja Dein eigen Fleisch und Blut!" mit diesen Worten reißt Nelly das Tuch vom Antlitze des Kindes und — das Publikum wird eines kleinen Negerknaben ansichtig. Die Schauspielerin versuchte, rasch gefaßt, das Tuch wieder über das kohlschwarze Antlitz des Kindes zu ziehen; aber der kleine Schwarze, ein kräftiger Bursche, stößt sie mit dem Fuße zurück und das Publikum bricht in ein schallendes Gelächter aus, in welches der herzlose Vater fröhlich mit einstimmt. Die Heiterkeitsausbrüche des Auditoriums waren so anhaltend, daß der Vorhang fallen und die Vorstellung abgebrochen werden mußte.

secretär Robert Stiller aus Hultschin in das Fremdenbuch einschrieb und dem Bediensteten auftrug, ihn am nächsten Morgen um 7½ Uhr zu wecken; auf das Befragen des Wirthes, wie lange er sich hier aufzuhalten gedenke, meinte er, daß er wahrscheinlich erst Nachmittags abreisen werde, da er hier in Neisse am Vormittag Geschäfte zu erledigen habe. Heut Morgen um die angegebene Zeit begab sich der Haushälter an die betreffende Zimmerthür des ersten Stockes, um den Fremden zu wecken; es wurde ihm indessen auf mehrmaliges Rufen und Klopfen keine Antwort zu Theil. Da die Thür von innen verschlossen war, sah der Haushälter durch das Schlüsselloch und bemerkte im Zimmer mehrere bedeutende Blutlachen, infolge dessen wurde das Zimmer gewaltsam geöffnet und man fand außer den großen Blutlachen einen Rock, eine Hose, in welcher eine Baarschaft von ca. 20 Mark steckte, und außerdem eine Visitenkarte mit dem Namen Robert Stiller vor. Das eine Zimmerfenster, an welchem ein mit Blut bespritzter Stuhl stand, war offen und deshalb lag die Vermuthung nahe, daß der Gast sich die Pulsadern aufgeschnitten und dann, nur mit Hemd und Ueberzieher bekleidet, zum Fenster hinausgesprungen war. Auf dem Trottoir bemerkte man ebenfalls eine große Blutlache und später erfuhr man, daß der betreffende Fremde in einer Straße von dem Revierwächter halbtodt aufgefunden und nach dem städtischen Krankenhause geschafft worden sei. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde in der Strafsache wider die unverehelichte Anna Schindler aus Tscheschdorf wegen Kindesmordes u. A. der Amtssecretär Stiller als Zeuge aufgerufen; derselbe war nicht erschienen. Es wurde festgestellt, daß derselbe verhindert sei, zu erscheinen. Nach genaueren Erkundigungen wurde Stiller von den Nachtwächtern auf dem Trottoir liegend gefunden und nach dem städtischen Armenhause geschafft, von wo man ihn erst gegen 9 Uhr in das städtische Krankenhaus transportirte; er liegt hier hoffnungslos darnieder."

Sch. **Grünberg,** 6. Jan. [Der Bericht über die Geschäftslage in der Tuchbranche im Preußischen Handels-Archiv.] Es ist im Laufe der letzten acht Tage hier viel die Rede von dem ungünstigen Bericht des „Preußischen Handels-Archivs" über die hiesige Tuchfabrikation gewesen und es wird dabei nach der anfänglichen Erregung jetzt billiger Weise zugegeben, daß es schwierig ist, einen objectiv ganz genauen Bericht über dieses Thema zu erstatten. Ohne Zweifel ist der Gang der Fabrikation nicht zu allen Zeiten des Jahres 1888 ein vollkommen befriedigender gewesen. Es gab im Hochsommer eine Periode, wo die Läger in den beiden Appreturanstalten große Bestände in schwarzer und wollblauer Waare aufwiesen; auch brachte die Leipziger Michaelismesse nicht die erwarteten flotten Verkäufe. Wer in dieser Zeit sich über den Gang der Grünberger Tuchfabrikation unterrichtete, kann wohl einen ungünstigen Eindruck in sich aufgenommen und ihm gelegentlich Ausdruck gegeben haben, ohne darum Falsches zu berichten. Erfreulicher Weise aber ist zu constatiren, daß das Geschäft in 1888 durchschnittlich für die Grünberger Fabrikanten so gut gewesen ist, wie in den letzten Jahren überhaupt. Ein Nachlassen des Begehrs in schwarzen Satins und wollblauen Tuchen ist im Allgemeinen unleugbar; allein die Grünberger Fabrikanten versteifen sich auch gar nicht auf die alten Stapel-Qualitäten und suchen, was sie darin etwa weniger absetzen, durch andere Artikel zu ersetzen. Hierzu gehören in steigendem Maße die von der Militär-Confection verlangten Waaren, namentlich schwarze und wollfarbige Diagonals und hochfeine Uniformtuche, welche in ganz vorzüglicher Bereitung von Grünberg geliefert werden. So läßt sich auch für das eben begonnene neue Jahr die beste Hoffnung hegen, daß es der Grünberger Tuchfabrikation gedeihlich sein wird.

✉ **Sagan,** 7. Jan. [Gärtner-Verein. — Carbonisir-Anstalt.] Dem in der gestern hier abgehaltenen Sitzung des „Gärtner-Vereins für Sagan, Sprottau, Sorau und Umgegend" vorgetragenen Jahresberichte zufolge zählt der Verein gegenwärtig 1 Ehrenmitglied bezw. Ehrenpräsidenten und 38 ordentliche Mitglieder. Die Jahreseinnahmen betrugen 254,05 M., die Ausgaben 83,90 M., so daß ein Bestand von 170,15 M. verbleibt. Der Gesammtüberschuß aus der vorjährigen Gartenbau-Ausstellung beläuft sich auf 1605,35 M. Der Jahres-, sowie ein besonderer Ausstellungsbericht sollen gedruckt werden. Die Beschlußfassung über den vorgeschlagenen Beitritt zum Hauptverbande schlesischer Gartenbau-Vereine wurde bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. Von jetzt ab soll bei jeder Sitzung ein Vortrag gehalten werden. — Die Inhaber der Firma Moses Löw Beer werden auf ihrem Grundstücke an der Bahnhofsstraße für ihre hiesigen Fabriken eine Carbonisir-Anstalt einrichten lassen.

□ **Sprottau,** 7. Januar. [Aufnahme der Fabrikthätigkeit.] Die Besorgniß, daß die in der Brückenwaagenfabrik von Schwenk beschäftigten Arbeiter durch den Brand der Fabrik auf längere Zeit arbeitslos sein würden, hat sich erfreulicher Weise als unbegründet erwiesen. Fabrikbesitzer Schwenk hat Maßnahmen getroffen, um den durch den Brand gestörten Fabrikbetrieb wieder aufzunehmen. Von ihm sind verschiedene Localitäten gemiethet worden, in welchen er seine Arbeiter mit dem Bau von Brückenwaagen beschäftigt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 7. Januar. [Wirthschaftliche Conferenz.] Am 11., nöthigenfalls auch am 12. Januar d. J. wird in hiesiger Stadt eine wirthschaftliche Conferenz von dem königl. Regierungs-Vicepräsidenten Zimmermann hierselbst abgehalten werden. Einladungen hierzu sind, wie die „Pos. Ztg." hört, an verschiedene Personen aus Stadt und Land ergangen. Aus der Stadt Posen sind u. A. aufgefordert worden die Herren Stadträthe Annuß und Kantorowicz, Kaufmann Leitgeber, Schlossermeister Heinrich, Fabrikbesitzer Cegielski u. m. A. Auf der Tagesordnung stehen die Fragen, welche, wie wir gestern im Abendblatte mittheilten, von der Regierung aufgestellt sind.

* **Landsberg a. W.,** 7. Jan. [Festungsmanöver bei Küstrin.] Wie die „Neum. Ztg." erfährt, wird Anfang August d. J. bei Küstrin ein großes Festungsmanöver abgehalten werden, an welchem 3 Pionier-Bataillone, das in Küstrin garnisonirende 2. Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, das 1. Bataillon desselben aus Spandau, ferner Abtheilungen reitender Artillerie, Cavallerie, Infanterie und wahrscheinlich auch noch andere Fuß- (Festungs-) Artillerie Theil nehmen werden. Bestimmt feststehend soll es sein, daß der Kaiser persönlich dem Manöver beiwohnt und zu dem Zweck in der inneren Stadt von Küstrin mehrere Tage sein Hauptquartier aufschlagen wird.

* **Schroda,** 6. Jan. [Auf einer Besuchsreise plötzlich verstorben.] In vollster Blüthe seiner Jahre verstarb heute früh plötzlich der hiesige Landwehrbezirksadjutant Premierlieutenant Wilhelm Fontanes im Hause seines zukünftigen Schwiegervaters, des Baumeisters Mau in Wüstewaltersdorf in Schlesien. Herr Fontanes, zum Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50 gehörig, war erst kürzlich zum Premierlieutenant befördert und gleichzeitig von dem 1. Bataillon genannten Regiments, welches in Rawitsch steht, dem Füsilier-Bataillon in Lissa (Posen) überwiesen worden. Seit April 1886 war der Verstorbene dem hiesigen Bezirks-Commando als Adjutant zugetheilt worden, in welcher Stellung er sich die Liebe seiner zahlreichen Bekannten und Freunde, die Anerkennung seiner Vorgesetzten im weitesten Maße zu erwerben wußte. Nach Ablauf des dreijährigen Commandos und Rückkehr zu seinem Regimente wollte F. sich verheirathen; auf einer Besuchsreise, welche er vor 14 Tagen im besten Wohlsein angetreten, ereilte ihn bei seiner Braut der jähe Tod.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **London,** 9. Jan. Die auf nächste Woche angesetzte Rückreise der Kaiserin Friedrich nach Berlin ist auf den 17. Februar verschoben.

Nach einer Meldung aus Capstadt soll der deutsche Commissar Dr. Göring nach Einsicht in den Vertrag des Häuptlings Kama Herero mit dem Engländer Lewis erklärt haben, daß Deutschland keinen Anspruch auf das Damara-Land habe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Madrid, 9. Jan. Auf der Hintertreppe des königlichen Palastes fand eine Petarden-Explosion statt. Einige Fensterscheiben zersprangen; weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. Der Urheber der Explosion ist noch nicht entdeckt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,39 m.
— 9. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,33 m.

Litterarisches.

Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie. Von diesem von Theodor Martin in Leipzig herausgegebenen Fachjournal empfangen wir soeben die neueste Nummer (Heft 11 des dritten Jahrganges), welche aufs neue Zeugniß ablegt von dem ernsten Streben der Redaction und ihrer Mitarbeiter. Jedes Fach der weitverzweigten Textilindustrie findet in dieser Zeitschrift angemessene Vertretung, während die beiden Gratis-Beiblätter „Wochenberichte" (ein Handelsblatt für die gesammte Textilbranche) und „Der Musterzeichner" (mit zahlreichen Stoffproben von Neuheiten) werthvolle Ergänzungen zu dem Hauptblatte bilden. In der vorliegenden Nummer beginnt die Redaction mit einer sowohl für den Webewaarenfabrikanten, als auch für den Textilzeichner wichtigen Neuerung, indem jedem Hefte der Monatsschrift von jetzt ab unter der Bezeichnung „Vorlagen für Gewebemusterung" eine in farbigem Druck hergestellte Kunstbeilage beigegeben wird. Da die „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" in geschickter Weise sowohl die rein technische, als auch die commercielle und kunstgewerbliche Seite der Textil-Industrie in den Kreis ihrer Besprechungen zieht, so wird diese Fachzeitschrift zweifelsohne einen Jeden, welcher der Textilbranche angehört, vollauf befriedigen.

Handels-Zeitung.

Gross-Glogau, 8. Januar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Für Weizen und Roggen war die Stimmung etwas matter, während sich Gerste und Hafer behaupten konnten. Die Zufuhr fand schnellen Absatz zu folgenden Preisen: Gelbweizen 17,20 bis 18,40 M., Roggen 14,80—15,40 M., Gerste 12,60—15,40 M., Hafer 13,00 bis 13,60 M. Alles pro 100 Kilogr. — An der Getreidebörse hat sich die Hoffnung, dass der Eintritt des neuen Jahres von einer lebhafteren Geschäftsthätigkeit begleitet sein werde, nicht ganz erfüllt. Da der Absatz lediglich auf den heimischen Consum sich beschränkte, so konnten Preise für Weizen und Roggen sich zwar in unveränderter Weise gut behaupten, doch war die Haltung im Allgemeinen nicht entsprechend, welche man mit Eintritt des starken Frostes vermuthete. Gerste fester und in feinen Qualitäten höher bezahlt. Hafer etwas vernachlässigter bei unveränderten Preisen. Es ist zu notiren für: Weissweizen 16,80—18,80 M., Gelbweizen 16,60—18,60 Mark, Roggen 15—15,50 M., Gerste 13—16 Mark, hochfeinste über Notiz, Hafer 13,20 bis 13,80 M., Rapskuchen 14,60—16 M., Leinkuchen 15,60—16,80 M., Futtermehl 9,50—10,40 M., Weizenkleie 8,40—8,80 Mark. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles per 100 Klgr.

Stettin, 5. Januar. (Wochenbericht.) Hering. Von Schottland trafen auch in dieser Woche neue Zufuhren nicht ein. Die Aufnahme der hiesigen Läger von schottischen Heringen ergab per ultimo December einen Bestand von nur 49 144 To., gegen 68 176 To. in 1887, 90 638 To. in 1886 und 124 237 To. in 1885 zu gleicher Zeit. Die Lage des Artikels ist demnach als durchaus gesund zu bezeichnen und wenn die Jahreszeit momentan auch der Entwickelung eines regeren Geschäfts entgegensteht, so dürften bei Eintreten grösseren Begehrs die kleinen Bestände doch sehr bald von Einfluss auf die Preisbewegung werden. Bei ruhigem aber festem Markt haben Preisveränderungen nicht stattgefunden. Shetländer Crown- und Fullbrand 31—32 M., Ostküsten-Crown- und Fullbrand Paf 26,50 bis 27 M., Crownbrand Matties Paf 25,50 bis 26 M., Nordischer Crown- und Fullbrand 26,50 M., Crownbrand Matties 25,50—26 M., Crownbrand Ihlen Paf 23 M. trans. bez. Von Norwegen trafen seit unserem letzten Bericht 1109 To. Fettheringe ein. Das Geschäft hierin bewegte sich auch während der verflossenen acht Tage in engen Grenzen bei fest behaupteten Preisen. KKK 25—26 M., KK 29—30 M., K 28,50—29 M., MK 21—22 M., M 18—19 M. transito bez. Von Schweden betrug die Zufuhr in dieser Woche 672 Tonnen Heringe, die zu Lager gingen. Mit den Eisenbahnen wurden vom 25. December bis 1. Januar 1878 To. Hering versandt, gegen 2371 To. in 1888 bis zum 3. Januar und 1998 To. in 1887 bis zum 4. Januar.

Sardellen fest, 1887er 63 M. per Anker gef., 1885er 63 Mark per Anker gef., 1884er 62 M. per Anker gef. (Ostsee-Z.)

Δ **„Archimedes", Actiengesellschaft für Stahl- und Eisenindustrie.** Die officiell heute Vormittag begonnene Annahme von Anmeldungen auf Archimedes-Actien musste hier, wie in Berlin, alsbald nach Beginn wieder geschlossen werden. Es sind aus Capitalskreisen so zahlreiche Anmeldungen eingegangen mit dem freiwilligen Anerbieten, die Actien auf Monate hinaus im Depot der Ausgabestellen zu belassen, dass selbst diese Anmeldungen nur zum Theil Berücksichtigung werden finden können und die anderen fast gänzlich werden ausfallen müssen.

* **Etikettirung von Waaren, die für die Türkei bestimmt sind.** Die türkischen Zollbehörden haben den Auftrag erhalten, keinerlei mit Etiketten versehene Waaren, die entweder in politischer oder socialer Hinsicht als anstössig angesehen werden können, passiren zu lassen. Hiervon werden in erster Linie Cigarettenpapier, Zündhölzchen, Spielkarten und ähnliche Waaren berührt. Gegenüber diesen Artikeln ist die Censur viel strenger als gegen umfangreichere Waaren, da erstere mehr Verbreitung unter der Bevölkerung erlangen. Die Portraits fremder Souveräne, jede Figur in türkischem Costum, oder auch nur eine Allegorie, welcher eine politische oder sociale Bedeutung beigelegt werden könnte, genügt, um die Einfuhr solcher Waaren zu verwehren.

* **Nach einer neuen Verordnung ist die Einfuhr von lebenden Pflanzen nach Russland** (ausgenommen Rebenschösslinge) aus Deutschland, Belgien, den Niederlanden, Dänemark, England, Schweden und Norwegen über die Zollämter Wirballen, Alexandrowo, Mlava, Libau, Riga, Petersburg, Odessa und Batum gestattet. Sendungen lebender Pflanzen ist ein Certificat der Localbehörden beizugeben, aus welchen hervorgeht, dass die Packete keine Reben enthalten und dass der Absender nichts mit dem Weinbau zu thun hat. Die Einfuhr fremdländischer Trauben aller Art und von Tresterkuchen ist über alle für die Einfuhr lebender Pflanzen offenen Zollämter (ausgenommen Batum gestattet. Dasselbe gilt für Früchte und Gemüse aller Art, mit Aus

♃ **Breslau,** 9. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich fest gestimmt. Vorübergehend trat zwar eine kleine Abschwächung für österr. Creditactien und Laurahütte ein, der Schluss stellte sich aber wieder besser. Donnersmarckhütte lebhaft umgesetzt, vermochten sich auf ihrem erhöhten Niveau gut zu behaupten. Ungar. Goldrente beliebt. Rubelnoten stark schwankend, zu Ende erholt. — Die heute an die Börse gebrachten Archimedes-Actien wurden zu 142—144 lebhaft umgesetzt.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 168½—¾—⅛—168½ bez., Ungar. Goldrente 85¾—85⅞ bez., Ungar. Papierrente 78¾ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 140¾—¼—½ bez., Donnersmarckhütte 72¼—½—72—⅜ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 113⅞—114—113⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 87 bez., Russ. 1884er Anleihe 100⅝ bez., Orient-Anleihe II 64 bez., Russ. Valuta 212½—211—212 bez., Türken 15 bez., Italiener 96½ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 168, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 9. Jan., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 168, 20. Staatsbahn 110, 50. Italiener 96, 20. Laurahütte 140, 30. 1880er Russen 86, 90. Russ. Noten 211, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 70. 1884er Russen 100, 70. Orient-Anleihe II 64, 20. Mainzer 112, 70. Disconto-Commandit 230, 20. 4proc. Egypter 84, 20. Schwach.

Wien, 9. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, —. Marknoten 59, 30. 4% ungar. Goldrente 101, 87. Still.

Wien, 9. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 20. Staatsbahn 260, 70. Lombarden 102, 75. Galizier 207, 50. Marknoten 59, 30. 4proc. ungarische Goldrente 101, 95. dto. Papierrente 93, 60. Elbethalbahn 196, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Mittag. Credit-Actien 260, 50. Staatsbahn 220, 87. Lombarden —, —. Galizier 175, 75. Ungarische Goldrente 85, 80. Egypter 84, 10. Laura —, —. Still.

Paris, 9. Januar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 9. Januar. Consols 99, —. 1873er Russen 99, 75. Egypter 82, 07. Milde.

Wien, 9. Januar. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Credit-Actien..	310 60	310 40	Marknoten	59 30	59 30
St.-Eis.-A.-Cert.	260 —	260 80	4% ung. Goldrente.	101 52	101 82
Lomb. Eisenb..	103 —	103 10	Silberrente	82 80	82 90
Galizier	207 25	207 50	London	121 —	121 —
Napoleonsd'or .	9 55½	9 56½	Ungar. Papierente..	93 50	93 50

Cours-Blatt.

Breslau, 9. Januar 1889.

Berlin, 9. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	8.	9.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 90	87 80
Gotthardt-Bahn	137 75	138 20
Lübeck-Büchen	173 50	174 —
Mainz-Ludwigshaf. .	112 80	113 40
Mittelmeerbahn ult.	120 30	120 80
Warschau-Wien	194 —	195 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	60 50	60 40
Ostpreuss. Südbahn.	118 60	119 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 40	111 50
do. Wechslerbank.	102 70	102 50
Deutsche Bank.....	173 70	174 50
Disc.-Command. ult.	230 10	231 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	167 70	168 90
Schles. Bankverein.	125 20	125 20
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	179 60	179 20
Bochum. Gussstahl. ult	189 20	189 80
Brsl. Bierbr. Wiesner	37 —	38 50
do. Eisenb. Wagenb.	182 50	184 —
do. Pferdebahn...	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	91 20	95 —
Cement Giesel.....	158 —	159 20
Donnersmarckh. ...	72 50	73 —
Dortm. Union St.-Pr.	98 50	98 20
Erdmannsdrf. Spinn.	97 50	100 10
Fraust. Zuckerfabrik	146 25	146 25
GörlEis.-Bd. (Lüders)	187 80	186 90
Hofm. Waggonfabrik	173 —	172 20
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	132 20
Laurahütte	140 70	141 40
Obschl. Chamotte-F.	149 50	150 50
do. Eisb.-Bed.	113 80	114 —
do. Eisen-Ind.	195 20	195 —
do. Portl.-Cem.	147 50	148 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 60	123 70
Redenhütte St.-Pr. .	127 70	118 50
do. Oblig...	115 —	114 90
Schlesischer Cement	226 70	226 —
do. Dampf.-Comp.	140 —	141 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	154 10	155 50
do. St.-Pr.-A.	154 10	155 50
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	91 50	93 50

Inländische Fonds. Cours vom	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	108 80	108 90
do. do. 3½%	103 50	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. 3½%	101 10	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	108 10	108 10
do. 3½% dto.	104 —	104 30
do. Pr.-Anl. de 55	168 —	168 50
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 60	101 50
do. Rentenbriefe..	105 —	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 60	101 50
do. 4½% 1879	104 —	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 20	104 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 40	84 30
Italienische Rente..	96 —	96 90
Mexikaner	93 —	92 90
Oest. 4% Goldrente	93 90	94 —
do. 4⅕% Papierr.	69 40	— —
do. 4⅕% Silberr.	70 —	70 10
do. 1860er Loose.	120 10	120 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 50	62 40
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	55 50
Rum. 5% Staats-Obl.	95 10	95 —
do. 6% do. do.	106 80	106 70
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 20
do. 1884er do.	101 —	101 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	92 —	92 20
do. 1883er Goldr.	113 50	113 70
do. Orient-Anl. II.	64 20	64 40
Serb. amort. Rente	82 70	82 70
Türkische Anleihe.	15 —	15 —
do. Loose........	39 70	40 —
do. Tabaks-Actien	95 50	95 70
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 90
do. Papierrente ..	78 70	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 65	168 65
Russ. Bankn. 100 SR.	212 —	212 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 45	168 50
do. 100 Fl. 2 M.	167 25	167 30
Warschau 100 SR 8 T.	211 75	212 40

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Etwas abgeschwächt.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit. . ult.	168 37	168 62	Mainz-Ludwigsh. ult.	112 75	113 62
Disc.-Command. . ult.	230 87	231 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	98 50	98 50
Berl. Handelsges. ult.	177 37	178 75	Laurahütte .....ult.	140 50	141 50
Franzosen ......ult.	110 12	110 87	Egypter ....ult.	84 25	84 37
Lombarden .....ult.	43 87	43 87	Italiener........ult.	96 12	96 37
Galizier .. ..ult.	87 62	87 87	Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 75
Lübeck-Büchen .ult.	173 25	172 87	Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	87 12
Marienb.-Mlawka ult.	90 —	90 37	Russ. 1884er Anl. ult.	100 62	100 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	118 50	119 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 12	64 12
Mecklenburger . . ult.	151 75	152 50	Russ. Banknoten. ult.	212 —	212 25

Producten-Börse.

Berlin, 9. Januar, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 201, 75, Mai-Juni 202, 75. Roggen April-Mai 156, —, Mai-Juni 156, 75. Rüböl Januar —, —, April-Mai 59, —. Spiritus 50er April-Mai 53, 30, Mai-Juni 53, 70. Petroleum loco 25, 40. Hafer April-Mai 138, 75.

Berlin, 9. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	201 75	201 —	Januar	— —	— —
Mai-Juni	202 75	202 —	April-Mai	59 —	59 20
Roggen. Flau.					
April-Mai	156 25	155 25			
Mai-Juni	157 —	156 —	Spiritus. Fester.		
Juni-Juli	157 75	156 75	do. 70er..........	33 10	33 40
Hafer.			do. 50er	52 30	52 60
April-Mai	138 75	138 25	do. April-Mai	53 30	53 60
Mai-Juni	139 25	138 75	do. Mai-Juni	53 70	54 —

Stettin, 9. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.	Cours vom	8.	9.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	195 —	195 —	April-Mai	58 50	58 50
Juni-Juli	197 —	197 —	Septbr.-Octbr. ...	60 —	60 —
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
April-Mai	152 50	153 —	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	154 —	154 50	Consumsteuer belast.	51 60	52 —
			loco mit 70 Mark.	32 40	32 50
Petroleum.			April-Mai	33 40	33 60
Januar	12 30	12 30	August-Septbr. ..	35 40	35 80

Magdeburg, 9. Januar. **Zuckerbörse.**

	8. Jan.	9. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	18,20—18,40	18,20—18,30
Rendement Basis 88 pCt.	17,20—17,50	17,10—17,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—15,20	13,50—14,80
Brod-Raffinade ff.	29	29
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 9. Jan.: Rohzucker mehr Frage. Raffinirte unverändert.

Glasgow, 8. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 1½.

nahme der südwestlichen Landgrenze bis incl. Woloczysk. Die Trauben müssen in Weinblätter verpackt sein. (H. C.)

* **Die Elbthallinie** erzielte im Jahre 1888 eine Mehreinnahme von 438 000 Fl.; die Mehrausgabe wird auf 140 000 Fl. beziffert; dagegen wird nach der „N. Fr. Pr.“ in Kreisen der Verwaltung der Gewinn aus den definitiven Abrechnungen auf rund 200 000 Fl. veranschlagt. Die Elbthalbahn würde also einen Mehrertrag von 500 000 Fl. haben, so dass 10 Fl. Dividende auf 135 000 Actien möglich würden und doch noch ein namhafter Rest verfügbar bliebe, ohne den bisherigen Gewinnvortrag von 80 000 Fl. In diesen approximativen Ziffern sind Verschiebungen möglich, doch glaubt man auf die Möglichkeit einer Dividende von 10 Fl. mit einiger Bestimmtheit rechnen zu können. Die Frage der Actienamortisation ist von der Regierung noch nicht erledigt; die Amortisation soll 1889 beginnen.

* **Die Angelegenheit Bex** kommt, wie der „B. B.-Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, nicht vom Flecke. Der Genannte hat inzwischen bekanntlich seinem Leben ein Ende gemacht und die verhafteten Mitassociés haben gegen Cautionsstellung ihre Freiheit erwirkt. In der am 26. Dec. v. J. stattgefundenen Versammlung der Agents kam die Sache allerdings zur Sprache, ohne jedoch zu irgend einer Beschlussnahme zu führen. Man beschränkte sich darauf, das alte Comité bis auf zwei ausscheidende Mitglieder mit grosser Majorität wiederzuwählen. Dies kommt einer Absolution gleich für die von dem Comité vorgenommene Inspection, welche bekanntlich keineswegs zur Entdeckung der gefälschten Buchhaltung geführt hatte. Eine Anzahl von Agents ist der Meinung, dass es keinen Sinn hätte, neue grosse Opfer im Interesse eines Privileges zu bringen, welches in der Praxis doch nur noch zur Hälfte existirt. Das hat viel Wahres. Trotzdem fragt es sich, ob ein halbes Privileg nicht noch immer besser ist, als kar keines. Wie die Thatsachen darthun, hat die Corporation der Agents sich gegen den immer zunehmenden Einfluss der Coulisse nur unvollkommen zu vertheidigen verstanden. Die vor circa 30 Jahren durch Richterspruch erlangte Auflösung der Coulisse blieb wirkungslos. Nachdem die Agents vergebens versucht hatten, durch besondere Beamte den freien Markt selbst versehen zu lassen, war nach wenigen Jahren wieder Alles beim Alten. Für Jeden, der mit den Pariser Verhältnissen vertraut, ist es eine nicht anzuzweifelnde Gewissheit, dass die grosse Mehrzahl der Agents unfähig war, eine Concurrenz mit den Coulissenhäusern auszuhalten, wenn sie nicht mehr durch ihr Privileg gestützt sein sollten. Während die Coulisse sich aus den verschiedenartigsten fremden Elementen zusammensetzt, die neben Kenntniss der auswärtigen Kundschaft ausgebreitete Geschäftskenntniss mitbringen, besteht das Parquet nur aus Franzosen. Die conservative Richtung, welche die französische Nation in geistigen sowohl, als geschäftlichen Fragen einnimmt, ist zu bekannt, als dass es nöthig wäre, länger bei diesem Gegenstande zu verweilen. Jedenfalls wird auch die Haltung der in der Sache Bex betheiligten Creditinstitute viel zu dem Ausgange der Entscheidung beitragen.

* **Die Aussichten des Weizenweltmarktes** sind beim gegenwärtigen Jahreswechsel, nach der „B. B.-Z.“, erheblich weniger günstige, als sie bei Beginn der Campagne sich darstellten. Die Waaren-Bewegung hat sich seit jener Zeit in sehr ruhiger Weise und ohne sonderliche Preisschwankungen vollzogen, weil die Ueberschüsse der Productionsländer den Importbedürftigen in den meisten Fällen so willig entgegengebracht wurden, dass es keines besonderen Eingreifens der Speculation bedurfte und wo solches sich bemerkbar machte, da geschah es nicht zum allgemeinen Vortheil. Nach der augenblicklichen Lage der Dinge glauben wir annehmen zu dürfen, dass die wirkliche Bedürfnissfrage erst in weit vorgerückter Saison zur Entscheidung gelangen wird, wenn nicht neue, widrige Witterungs-Verhältnisse die Speculation zeitiger zum Eingreifen veranlassen sollten. Die Nachrichten aus Australien constatiren enorme Nachtheile von acht Monate währender Trockenheit, die durch die späteren Niederschläge nur zum allerkleinsten Theil wieder gut gemacht werden können. In Amerika ist die Visible supply wieder um 0,8 Millionen Bush. gewachsen und noch immer um 6,2 Millionen kleiner als Ende 1887, allein es ist dort inzwischen ein starker Rückschlag eingetreten, weil grosse Hausse-Speculanten es für gut hielten, wegen des zu Ende gehenden Geschäftsjahres ihre Engagements glatt zu stellen, von der Erwägung ausgehend, dass Gleichgesinnte einen weiteren Abschlag und damit Gelegenheit zu billigeren Neuankäufen herbeiführen werden. Die amerikanische Flaue hat in Europa allenthalben mehr oder weniger lebhaften Widerhall gefunden, obwohl nicht nur aus Oesterreich-Ungarn Klagen über die Wintersaat verlauten, sondern auch aus Russland, speciell den Hinterländern des Schwarzen und Asowschen Meeres, mit Einschluss des ganzen Gebietes der Wolga, Nachrichten vorliegen, nach denen wegen des trockenen Herbstes nur ein wesentlich kleineres Gebiet als gewöhnlich mit der Wintersaat bestellt werden konnte und überdies wegen des sehr zeitigen Eintritts strengen Winterwetters die Aussichten keine günstigen seien. Die nachstehende Uebersicht veranschaulicht die seit acht Tagen eingetretenen Preisveränderungen. Es notirten in Mark und Tonne umgerechnet mit den Wechselcoursen der betreffenden Tage:

	Berlin (April-Mai 1889)	Wien (Frühjahr 1889)	Paris (März-Juni 1889)
am 3. November cr.	210	149	228
am 10. November cr.	209.7	147,4	228,1
am 17. November cr.	204,5	144,1	226,1
am 24. November cr.	204,5	141,2	219,4
am 1. December cr.	202,2	141,8	222,3
am 8. December cr.	203	—	221,4
am 15. December cr.	203,7	138,7	220,3
am 22. December cr.	204,3	137	219,2
am 29. December cr.	202,3	136,6	217,3

	Amsterdam (März 1889)	London (Juli 1889)	Newyork (Mai 1889)
am 3. November cr.	167	189	186
am 10. November cr.	166,4	188,8	185,8
am 17. November cr.	165	186,2	182,8
am 24. November cr.	157,4	184,4	173
am 1. December cr.	150,9	183,4	175,9
am 8. December cr.	151,6	182,3	173,8
am 15. December cr.	151	184,5	173,8
am 22. December cr.	150,9	184,5	170
am 29. December cr.	148,9	182,3	166,1

Dabei springt der Unterschied in den allgemein stattgehabten Rückgängen sofort in die Augen. Diese betrugen nämlich seit Anfang November in Newyork 19,9 M., in Amsterdam 18,1 M., in Wien 12,4 M., in Paris 11,7 M., in Berlin 7,7 M. und in London 6,7 M. Letzteres fällt am meisten auf, findet aber seine Erklärung in dem Umstande, dass in keinem Lande der Welt die Auffassung der Situation eine so ruhige und sachgemässe gewesen, wie in England; man machte die frühere Hausse gelassen mit und konnte deshalb auch später den Vorgängen mit Gelassenheit folgen. Für den hiesigen Platz liegt der Hauptgrund der Stabilität in dem oft erwähnten, veränderten Standard. Paris hat sich vermöge der Französischen Zoll-Verhältnisse leidlich gehalten, während die anderen Märkte mehr den Einflüssen der Vorgänge auf dem Weltmarkte preisgegeben waren. Vom hiesigen Markte haben wir nichts Wesentliches unseren täglichen Referaten hinzuzufügen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

J. P. **Glatz**, 7. Jan. [Interessanter Preßproceß.] In der letzten Strafkammer-Sitzung war der Herausgeber und verantwortliche Redacteur der „Münsterberger Zeitung“, Hans Diebitsch, angeklagt, durch einen in Nr. 96 der genannten Zeitung vom 17. October 1888 enthaltenen und mit der Ueberschrift: „In eigener Angelegenheit und zur Charakteristik amtlicher Empfehlungen“ versehenen Artikel den Landrath v. Sametzki beleidigt zu haben. Der betreffende Artikel wurde wörtlich verlesen. In demselben war die Behauptung aufgestellt, daß Landrath v. Sametzki sich mehrfach über die Redaction der „Münsterberger Zeitung“ in sehr abfälliger Weise ausgesprochen hätte. Ferner enthielt der Artikel eine Kritik darüber, daß in dem vom Landrath v. Sametzki unterzeichneten Theile des Kreisblattes vom 10. October 1888 der Landrath die „Deutsche Lehrer-Zeitung“ den Kreis- und Local-Schulinspectoren, den Patronats- und Gemeinde-Behörden, außerdem aber den Herren Lehrern „zum Abonnement recht angelegentlich“ empfahl. — Der Angeklagte bekannte sich nichtschuldig, betonte seinen „Parteistandpunkt“ und führte an, daß der Landrath von Sametzki die „Münsterberger Zeitung“ ein „Hetzblatt“ genannt habe. Er hob sodann hervor, daß Landrath v. Sametzki sich bezüglich der Schonung der katholischen Gefühle der Redaction nicht die gleiche Zurückhaltung auferlegt hätte, wie die Redaction bezüglich der protestantischen. In längerer Ausführung schilderte schließlich der Angeklagte die Hetzartikel der evangelischen „Lehrer-Zeitung“ und sagte, daß die katholischen Lehrer sich durch jene Schmähartikel tief verletzt fühlen müßten. — Landrath v. Sametzki bekundete als Zeuge, die Empfehlung der „Deutschen Lehrer-Zeitung“ im Kreisblatt veranlaßt zu haben, nachdem er durch einen flüchtigen Ueberblick der einen Nummer die Ueberzeugung erlangte, daß die „Lehrer-Zeitung“ ein patriotisches Blatt sei. Zeuge habe aber bei der Aufnahme der Empfehlung ins Kreisblatt vorausgesetzt, die evangelische „Lehrer-Zeitung“ werde von katholischen Lehrern nicht mitgehalten resp. gelesen. Zeuge habe bei der Aufnahme der Empfehlung nicht angenommen, daß die katholischen Lehrer sich beleidigt fühlen könnten, sonst würde er die Empfehlung gar nicht ins Kreisblatt aufgenommen haben, da er durchaus nicht die Katholiken verletzen wolle. Dagegen fühle Zeuge sich durch die in dem incriminirten Artikel der „Münsterberger Zeitung“ enthaltenen Vorwürfe schwer beleidigt. — Der Staatsanwalt begründete die Anklage, bezweifelte dabei die Berechtigung der Presse zu dergleichen Kritiken amtlicher Ansichten und Handlungen und wies nach, daß die „Münsterberger Zeitung“ schon mehrmals, u. a. in den Nummern 60 und 68 den Landrath scharf angegriffen hat; demzufolge beantragte er gegen den Angeklagten wegen Beleidigung durch die Presse eine Geldstrafe von 150 Mark event. 15 Tage Gefängniß, Publication des Urtheils in der „Münsterberger Zeitung“, sowie Einziehung der noch vorhandenen Exemplare der Nr. 96 und Vernichtung der betreffenden Platten und Formen. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Major a. D. **Waldemar von Besser**, Fräul. **Minna Gründler**, Gr.-Tippeln—Berlin. Herr Hauptm. **Julius v. Hugo**, Frl. **Mathilde von Both**, Hannover. Hr. Dr. **Richard Klein**, Frl. **Ada Black**, Berlin.

Gestorben: Herr Major **Georg Dobschitzky**, Berlin. Frau Lieut. **Louise Zennig**, geb. **Bauer**, Berlin. Herr General-Major **Friedrich v. Barner**, Berlin. Frau Rittmstr. **Eva v. Sydow**, geb. **v. d. Osten**, Kolberg. Herr **Hans Malotki von Trzebiatowski**, Berlin. Verw. Fr. Ger.-Director **Wackermann**, geb. **Wenzel**, Köln. Verw. Fr. Ober-Trib.-Rath **Emma Sonnenschmidt**, geb. **von Möller**, Kiel. Verw. Frau Oberförster **Marie Schulemann**, geb. **Dittrich**, Neisse. Verw. Fr. Assessor **Taufling**, geb. **Goldner**, Schmiedeberg i. R. Fr. **Auguste Außner**, geb. **Just**, Freiburg i. Schl.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688.
Schneider, Oekonomie-Rath, Petersdorf. Burkel, Fbrkbs., Wüstenselbitz. Teinert, Direct., Bauerwitz. Dobranski, Kfm., Lodz. Ephraim, Kfm., Posen. Kantorowicz, dgl. Dunzelt, Kfm., Berlin. Kauffmann, Kfm., Königstein. Frommelt, Kfm., Berlin. Zschoche, Kfm., Oschatz. Singer, Kfm., Berlin. Möwes, dgl. Baron v. Reitzenstein, Rtgbs., Polanowitz. v. Haunschildt, Landrath u. Rtgbs., Tscheydt. v. Weczyk n. Frau, Polen. v. Bardzki, Kfm., Berlin. Wolff, Kfm., Chorzow. Philips, Kfm., Kidderminster. Francinelli, Kfm., Nizza.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Haugwitz, Major, Lissa, Posen. Websky, Offizier, Lissa, Posen. Sternau, Kfm., Aachen. Felsenthal, Kfm., Berlin. Pohl, Kfm., Aachen. Scheurmann, Rtgbs., Hohlstein. Herzberg, Kfm., Berlin. Lunitz, Kfm., Berlin. Cords, Fbrkt., M.-Gladbach. Hauschild, Rentier, Berlin. Sindermann, Kfm., Stettin. Ruffert, Fbrkt., Osnabrück. Weihl, Kfm., Hamburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
v. Mutius, Majoratsherr, Altwasser. v. Rabenau, Lieut. u. Rtgb., n. Gem., Woitsdorf. v. Prittwitz, Assessor, Berlin. Forelle, Fabrikbes., Schönfeld b. Neurode. Buchwald, Director, Culm. Huppe, Kfm., Hamburg. Blankstein, Kfm., Krakau. Schiebler, Kfm., Leipzig. Lechner, Kfm., Aussig. Ewers, Fbrkbs., Schweidnitz. Beyer, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Stempel, stud. med., Würzburg. Kämbach, Lieut., Reesewitz. Mühlau, Mühlenbaumeister, Berlin. Wzinotek, Kfm., Berlin. Zweig, dgl. Burczek, Rechtsanw., Glatz. Beyer, Kfm., Dresden. Philipp, Kfm., Saalfeld.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
v. Kusmina, Rentiere, Moskau. Drygas, Gutsbs., n. Gem., Kalisch. Hoffmannski, Gutsbs., Kalisch. Stenzel, Pfarrer, Bärwalde. Neumann, Gärtner, Carlsruhe OS. Guttmann, Mühlenbs., Kreuzburg. Guttmann, Fbrkt., Hochwald. Löbinger, Kfm., Berlin. Schmidt, Kfm., Hamburg. Walter, Kfm., Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. Januar 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,70 bzB	104,40 bzG
D. Reichs-Anl.	4	109,30 B	109,10 B
do. do.	3½	103,55 bzB	103,50 bzB
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,20à30 bzB	108,15à25 bz
do. do.	3½	104,30 B	104,25 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 B	101,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 B	101,60 B
do. Lit. A. ..	3½	101,70 bz	101,60à70 bz
do. Rusticale.	3½	101,50 bz	101,50 B
do. Lit. C. ..	3½	101,70 bz	101,60à70 br
do. Lit. D. ...	3½	101,65à55 bzG	101,60 bzB
do. altl.	4	101,40 B	101,50 bzB
do. Lit. A. ...	4	101,50 bzB	101,50 bzB
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,50 bzB	101,50 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,50 bzB	101,50 bzB
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	102,30 B	102,30 bzB
do. do.	3½	101,20à15 bzG	101,15 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,90 G	105,10 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,85 bz	104,80 B
do. do.	3½	101,70 B	101,65 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	91,60 G	91,80 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,40 bz	100,40 B
do. rz. à 100	4	103,70 B	103,60 B
do. rz. à 110	4½	111,85 bzG	111,90 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	103,70 etw.bz	103,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	106,20 B	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,20 bz	104,25 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,20 etw.bz	105,10 bz
T.-Winckl. Obl.	4	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,00 G	104,15 bz
do. K.	4	104,00 G	104,15 bz
do. 1876	4	104,00 G	104,15 bz
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,10 G	104,15 bz

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	101,80 B	101,75 B
do. do. F.	4	104,00 G	104,15 bz
do. do. G.	4	104,00 G	104,15 bz
do. do. H.	4	104,00 G	104,15 bz
do. 1873 ...	4	104,00 G	104,15 bz
do. 1874 ...	4	—	104,15 bz
do. 1879 ...	4½	104,00 bz	104,00 bzG
do. 1880 ...	4	104,00 G	104,15 bz
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,90 G	104,00 bzG
do. do. II.	4	103,90 G	104,15 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	112,50 etw.bz G	112,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	84,50 B	84,50 B
Italien. Rente. .	5	96,10 B	96,25 G
Krak.-Oberschl.	4	101,25 bz	101,25 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	92,90 B	92,75 G
Oest. Gold-Rente	4	94,10 B	94,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,10à70,00bzG	70,10à69,90bzG
do. do. A/O.	4⅕	70,00 bzB	69,80 bz
do. Loose 1860	5	120,25 bz	119,85à90 bz
Poln. Pfandbr. .	5	62,30 G	62,40à50 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	55,65 G	55,60 bz
Rum. am. Rente	5	95,30à20à25 bz kl95,70bz	95,15à20bzkl.95,60à70 bz
do. Staats-Obl.	6	106,90 bz	106,90 bz
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	87,00 bz	87,00 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	100,90 B kl. 101,65 bz	100,75 G
do. Or.-Anl. II	5	64,00 B	64,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,10 G	15,00 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr.	39,50 G	39,50 G
Ung. Gold-Rente	4	85,60à65 bz	86,00 bzB
do. Pap.-Rente	5	79,00 B	78,90 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	111,25à40 bz	111,25à75 à60 bzG
do. Wechslerb.	4½	—	102,75 bz	102,90 ebz
D. Reichsb. *) ..	6⅕	—	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	126,00 B	125,25 bz
do. Bodencred.	6	—	124,00 etw.bz	124,00 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. A.-Brauer.	0	—	34,00 bz	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	146,50 B	146,00 G
do. Strassenb.	6	—	140,00 B	140,00 ebz
do. Wagenb.-G.	5	—	186,00 G	183,50 G
Donnersmrckh.	0	—	70,75à70,60à71,75bzG	72,40à50à2,0à2,25bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	— zq	— zq
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	114à113,85à114	114à13,75à90
do. Portl.-Cem.	—	—	148,50 bz	147,75bz
Oppeln. Cement	2½	—	—	112,50 bzG
Schles. C. Giesel	10½	—	158,00 B	158,00 bzG
do. Dpf.-Co.	—	—	140,00 B	—
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	140,50 bz
do. Immobilien	5½	—	113,00 G	113,00 G
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	—	132,25 G	132,00 bzG
do. Cem. Grosch.	11½	—	227,50 bz	227,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	—	126,90etw bzB	126,75 bz G
Laurahütte	5½	—	140,50 à1,00à40,75à141bz	140,75à10 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	92,00 bz	91,00 bz
Zuckerf. Fraust.	—	—	145,50 G	146,00 bzG

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl. ..	168,90 B	168,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	212,40 bz	211,85 bz

Wechsel-Course vom 9. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 B
do. do.	2½	2 M.	168,35 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20.39 bzG
do. do.	5	3 M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	4½	8 T.	80,55 B
do. do.	4½	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	211,30 G
Wien 100 Fl. ..	4½	8 T.	168,25 G
do. do.	4½	2 M.	166,75 G

Bank-Discont 4½ pCt. Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Breslau, 9. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	60	18	40	18	10	17	70	17	40	16	90
Weizen, gelber	18	50	18	30	18	—	17	60	17	30	16	90
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	27	40	26	20	25	30
Winterrübsen ...	26	60	25	60	24	60
Sommerrübsen ..	26	30	24	70	23	70
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 9. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 23,00—23,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 9,80 bis 10,00 M., b. ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M.

Breslau, 9. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, mittel 47—50 fein 52—57 hochfein 58—61. neue ord. 42—46, Kleesaat weisse unverändert, ordinaire 25—35, mittel 36—45, fein 50—58, hochfeine 60—70.

Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 154 Gd., April-Mai 157,00 Br., Mai-Juni 159,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 61,00 Br., Januar-Februar 60,00 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 50,70 Gd., 70er 31,20 Gd., April-Mai 50er 51,80 Gd., 70er 32,50 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 18,75 bz.

Kündigungs-Preise für den 10. Januar:
Roggen 154,00, Hafer 134,00, Rüböl 61,00 Mk.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. Januar: 50er 50,70, 70er 31,20 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.